

# M A R G I N A L I E N

## EINE GUTE BÖHME-BIOGRAPHIE.

Der schlesische Dichter Will-Erich Peukert, der schon einzigartig die Sagen seiner Heimat aus dem ursprünglichsten, kongenialen Erleben heraus wiedererzählt, ich möchte sagen: menschlich neu gedichtet hat, schrieb nun, ebenso stark aus wirklichem Erlebnis, die bisher schönste und selbständigste Böhme-Biographie („Das Leben Jakob Böhmes“, Eugen Diederichs Verlag, Jena). Auch dieses Buches wertvolle Besonderheit beruht auf der günstigen Konstellation, daß zwei ebenbürtige, gleichgesinnte und gleichgestimmte Magien sich begegneten, der abseitige, in sich versponnene, mit dem Göttlichen ringende, schöpferische Einsameist von heut eine wesensverwandte Kraft der Vergangenheit, daß der typische schlesische Poet unsrer Tage den dreihundert Jahre älteren traf. Sie trafen sich im wundersamsten, ewig grünen Laubengange des zeitlos blühenden Poetensteigs, den jedes schlesische Gebirge besitzt (es scheint mir auch nicht ohne Bedeutung, daß Schlesien so viel Berge hat, die Mark aber nur trostlos nüchterne Ebenen), und sie verstanden sich sofort ganz gut, weil sie Brüder der gleichen Art waren und die Sprache des Dichtertums durch die Jahrhunderte hindurch den Berufenen und ins Geheimnis schicksalhaft Eingeweihten gleich verständlich bleibt. Peukert löst nämlich sehr richtig den Jakob Böhme aus der fachphilosophischen Umklammerung und hebt sein ewig Gültiges, sein Dichtertum hervor, gräbt aus dem historischen Schutt das heraus, was heut noch so lebendig ist wie vor dreihundert Jahren und immer lebendig sein wird, die Kraft der Gesichte und die Kraft, diese Gesichte zu gestalten. Peukert zeigt ihn als den Mann der Sehnsucht, und Sehnsucht ist ja der große schöpferische Antrieb fast aller schlesischen Dichter auch unsrer Zeit, so verschieden im einzelnen Ziel und Ausdruck der Sehnsucht sein mag, und er bringt ihn uns nahe als den bekennerrischen, ringenden Menschen aus dem Volke, der sich ehrlich und ernsthaft mit den Fragen des Daseins auseinandersetzt, als den „einfachen Bauern, der alle Angst seines Herzens ausschüttete, bis er zur Ruhe in Gott gefunden“. Viel von unser aller Situation ist in der treffend schlichten Bilanz: „Sein Leben war eingezwängt in die Enge, darum verlangte ihn in die Himmel, die Weiten, die Fernen und die Tiefen.“ Peukert betont auch das Frondeurtum, das Protestlerhafte, fast Revolutionäre in Böhmes Wesen und Werk, seine Abneigung gegen weltliche Klugheit und gelehrtes Tun, seine Attacke gegen Dogmatisches, gegen den Glauben als Lehrgegenstand, gegen die ausgetüftelte, in der Studierstube zurechtgemachte „Theologie“, während über ihn „die Visionen wie ein Platzregen kommen“, gegen den historischen, gepredigten, äußerlichen Glauben, für den ewigen, lebendigen, innerlichen! Und Peukert gibt in der Schilderung von Böhmes Lebensumständen das charakteristische Bild eines überlegenen Menschen, der in die dumpfe Atmosphäre des Kleinstadtbetriebes gebannt und den perfiden Praktiken offizieller Kirchlichkeit ausgeliefert ist. Die Staatsgeistlichkeit, diese bezahlten, erlebnislosen, auf den Buchstaben vereidigten Kultusbeamten, Zerrbilder wahren Christentums, stellen mit dem Überheblichkeitswahn des Beamteten gegen den Berufenen eine wüste Hetze wider den gottbegnadeten, aber offiziell nicht beglaubigten und titulierten Seher an. Die Mißgunstpfaffen der lutherischen In-

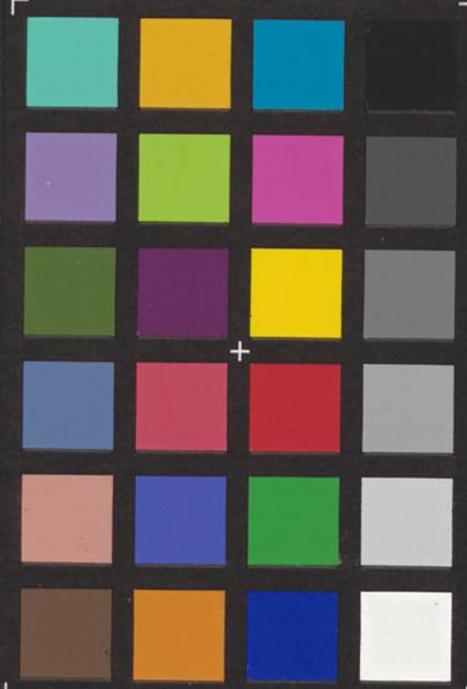


# DIE NEUE BÜCHERSCHAU

5. JAHR / 3. FOLGE  
DIE DRITTE SCHRIFT



xrite colorchecker CLASSIC



1.0 1.1 1.25 1.4 1.6 1.8 2.0 2.2 2.5 2.8 3.2 3.6 4.0

Staatsbibliothek zu Berlin  
Preußischer Kulturbesitz

CHRONIK II